

Johnes erblickte, erschrak sie und sprach: „Da ist einer, der kann mehr als ich!“ Aber sie durfte nichts einwenden und mußte ihm die Jungfrau zusagen. Da sprach sie ihr ins Ohr: „Schande für dich, daß du gemeinem Volke gehorchen sollst und dir einen Gemahl nicht nach deinem Gefallen wählen darfst.“

Da ward das stolze Herz der Jungfrau mit Zorn erfüllt, und sie sann auf Rache. Sie ließ am anderen Morgen dreihundert Malter Holz zusammenfahren und sprach zu dem Königssohn, die drei Bünde wären gelöst, aber sie würde nicht eher seine Gemahlin werden, bis einer bereit wäre, sich mitten in das Holz zu setzen und das Feuer auszuhalten. Sie dachte, keiner seiner Diener würde sich für ihn verbrennen, und aus Liebe zu ihr würde er sich selber hineinsetzen, und dann wäre sie frei. Die Diener aber sprachen: „Wir haben alle etwas gethan, nur der Frostige noch nicht, der muß auch daran“, setzten ihn mitten auf den Holzstoß und steckten diesen an. Da begann das Feuer zu brennen und brannte drei Tage, bis alles Holz verzehrt war; und als die Flammen sich legten, stand der Frostige mitten in der Asche, zitterte wie Eipenlaub und sprach: „Einen solchen Frost habe ich mein Lebtag nicht ausgestanden, und wenn er länger gedauert hätte, so wäre ich erstarrt.“

Nun war keine Ausflucht mehr zu finden, die schöne Jungfrau mußte den unbekanntem Jüngling zum Gemahl nehmen. Als sie aber nach der Kirche führen, sprach die Alte: „Ich kann die Schande nicht ertragen“, und schickte ihr Kriegsvolk nach, das sollte alles niedermachen, was ihm vorkäme, und ihr die Tochter zurückbringen. Der Horcher aber hatte die Ohren gespitzt und die heimlichen Reden der Alten vernommen. „Was fangen wir an?“ sprach er zu dem Dicken; aber der wußte Rat, spie einmal oder zweimal hinter dem Wagen einen Teil von dem Meerwasser aus, das er getrunken hatte, da entstand ein großer See, worin die Kriegsvölker stecken blieben und ertranken. Als die Zauberin das vernahm, schickte sie ihre geharnischten Reiter; aber der Horcher hörte das Rasseln ihrer Rüstungen und nahm dem mit den hellen Augen die Binde von denselben; der guckte die Feinde ein bißchen scharf an, da sprangen sie auseinander wie Glas. Nun führen sie ungestört weiter, und als sie in der Kirche eingeseget waren, nahmen die sechs Diener ihren Abschied und sprachen zu ihrem Herrn: „Euere Wünsche sind erfüllt, ihr habt uns nicht mehr nötig; wir wollen weiterziehen und unser Glück versuchen.“

Eine halbe Stunde vor dem Schloß war ein Dorf, vor dem